

# ORCHESTER-DUVENSTEDT GOES ELPHI

Die Probepausen wurde genutzt, um sich ein Bild von der Elphi zu machen.

## UNGLAUBLICH: ICH SITZE IM GROSSEN SAAL DER ELBPHILHARMONIE. ALS MUSIKER!!!

Es ist Freitag, der 5. Mai, 12.45 Uhr. Draußen kommt bei Hamburger Schmuddelwetter der Hafengeburtstag nur schleppend in Fahrt. Hier drinnen hingegen ist eine neugierige, euphorische und aufgekratzte Stimmung.

Aber alles der Reihe nach: Es begann im November letzten Jahres, als unser Trompeter Holger Fisch Karten für die Elbphilharmonie buchen wollte. Alle Konzerte waren ausverkauft, aber es gab ein Mitmachangebot! Schnell wurde das Interesse der Musiker im Orchester Duvenstedt abgefragt, Videos im Internet angesehen, die Koordinatorin der Elbphilharmonie kontaktiert und schließlich eine Anmeldung für 16 Musiker bei ihr abgegeben. Ende Januar kamen dann die Noten und es begann die Probenarbeit unter der Leitung unseres Dirigenten Klaus Schuen. Jedes gemeldete Ensemble probte für sich. Wir hatten bei unseren Proben noch einige Einzelteilnehmer mit an Bord, auch Pastor Fahr aus Duvenstedt. Das Stück „In C“, von Terry Riley, gehört zur sogenannten Minimal Music – jener Stilrichtung, die in den 60er Jahren in den USA entstand und auf der Wiederholung einfacher musikalischer Bausteine (Patterns) beruht. Es können alle möglichen Instrumente mitspielen. Mit fortschreitenden Proben nahmen zunächst die 53 Pattern, dann das Stück selbst Gestalt an.



16 Musiker vom Orchester Duvenstedt freuten sich auf die Probe in der Elbphilharmonie.

Nun sitzen wir also im großen Saal und sind gespannt, was der junge britische Dirigent Duncan Ward, aus dem Stück machen wird. Dann kommt er und betritt das Dirigentenpodest. Er ist tatsächlich sehr jung und unglaublich sympathisch, spricht auch etwas Deutsch und hat das immerhin 415 Musiker umfassende Großorchester sofort auf seiner Seite. Nach dem Durchspielen der einzelnen Pattern geht es an das Bearbeiten des Stückes. Duncan steht inmitten des Großensembles und hat es fest im Griff. Er stellt Regeln auf, probiert aus, senkt Passagen mit kleinen Handbewegungen ab oder hebt sie wieder an, lässt einige Pattern von Instrumentengruppen spielen, korrigiert das Tempo, hört genau zu und stellt noch eine Regel auf, lässt uns kleine Soli spielen, synchronisiert mit kleinem Nicken seiner Schulter alle Musiker wieder und holt so bereits am ersten Tag Erstaunliches aus uns und dem Stück heraus. In der Probepause gehen wir über die Publikumsränge nach oben und bestaunen diesen wunderbaren Saal aus verschiedenen Perspektiven.

## Steuererklärung? Wir machen das.

Arbeitnehmer und Rentner:  
Als Einkommenssteuer-  
Expertin bin ich seit 11 Jahren  
erfolgreich für Sie da! [www.vlh.de](http://www.vlh.de)



Dipl. Finanzwirtin Regina Remke  
Dorfring 141  
22889 Tängstedt-Wilstedt  
Tel.: 04109/12 00  
Mobil: 0171/62 53 491  
Email: [Regina.Remke@vlh.de](mailto:Regina.Remke@vlh.de)

Wir beraten Mitglieder im Rahmen von § 4 Nr. 11 StBerG.

## PRAXIS FÜR ZAHNHEILKUNDE

DR. MARC CORD RODERJAN

ENDODONTIE, IMPLANTOLOGIE UND ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE

POPPENBÜTTLEL CHAUSSEE 37  
22397 HAMBURG

TEL: 040 / 22 62 99 27

INTERNET: [WWW.ZAHNARZT-RODERJAN.DE](http://WWW.ZAHNARZT-RODERJAN.DE)

Es ist Samstag, der 6. Mai, 9.00 Uhr. Der Check-In und der Weg durch den Künstlereingang zu unseren beiden Sammelgarderoben geht schon viel flüssiger als gestern vor sich. Das ist auch kein Wunder bei der guten Organisation durch die freundlichen Mitarbeiter/innen der Elbphilharmonie. Wir spielen uns ein, genießen den Blick vom 11. Stock auf den Michel bei besserem Wetter, schauen von oben auf das beginnende Treiben des Hafengeburtstages und bewundern immer noch unser Glück, hier spielen zu dürfen. Dann werden wir nacheinander in Instrumentengruppen auf die Bühnenplätze gerufen. Ich sitze auf einem Publikumsplatz im Parkett auf der hochgeklappten Sitzfläche. Das ist mit dem Tenorsaxophon nicht optimal, geht aber. Duncan betritt unter großem Beifall des Orchesters das Podest und die Arbeit am Stück beginnt. Während der Proben wächst das Orchester weiter zusammen. Jeder hört auf die Anderen und eine immer intensivere Interaktion zwischen den Musikern beginnt. Nach der Pause kommt unser erster Test: die teilöffentliche Probe. Wir haben immerhin schon 800 Zuschauer, es sind jeweils zwei Freunde/Verwandte der Musiker. Die Rückmeldungen aus meinem Fan-Club sind sehr gut, ich bin gespannt, wie es nächste Woche vor vollem Haus wird.

Es ist Samstag, der 13. Mai, 14.00 Uhr. Jetzt wird es spannend, noch eine Probe, danach von 18 bis 19 Uhr Konzert. Alle sind in schicker Konzertkleidung erschienen, wir haben zwischen Probenende und Konzert nur eine halbe Stunde Zeit. Vor der Probe richtet der Intendant Christoph Lieben-Seutter noch ein paar Worte an die Musiker und wünscht uns, dass viel schief geht, es sei ja schließlich Generalprobe. So wird es auch. Ich habe das Gefühl, dass wir einen Rückschritt zum ersten Probentag gemacht haben und die (anderen) Musiker alles wieder vergessen haben. Während der Probe kommt einiges wieder zurück, wir merken alle die Anstrengung und Duncan schickt uns rechtzeitig in die Pause. Wir haben Zeit noch etwas zu essen und kurz zu entspannen,

oder die Fragen des Interviewteams, das durch die Garderoben läuft, zu beantworten.

Jetzt geht es los. Rechtzeitig vor Konzertbeginn werden die einzelnen Instrumentengruppen in den Saal gerufen. Es sind erst einige Konzertbesucher da, aber der Saal füllt sich schnell. Durch die terrassenförmigen Publikumsränge nimmt man die 2100 Zuschauer nicht wahr, zumal die Hälfte hinter einem sitzt. Es ist eine fast familiäre Atmosphäre. Das ist gut und hält mein Lampenfieber in Grenzen. Der Konzertmeister stimmt die Instrumentengruppen ein. Dann betritt Duncan Ward unter großem Applaus den Saal. Er stimmt die Zuschauer in seiner gewinnenden und humorvollen Art mit ein paar Sätzen auf das Konzert ein. Duncan startet das Stück mit den Einsätzen einzelner Instrumentengruppen nacheinander. Obwohl einige Anweisungen des Dirigenten verloren gegangen scheinen, arbeiten wir uns konzentriert durch das Stück. Duncan setzt Akzente und bringt Abwechslung in das Konzert. Der Schluss ist wieder ganz anders als in den Proben. Duncan reduziert die Lautstärke auf ein Minimum, um dann mit dem Arm auszuholen und das Großorchester einen gewaltigen Schlussakkord setzen zu lassen. Fantastisch, alle haben es verstanden! Begeisterter Applaus ist der Dank dafür.

Wir haben genau eine Stunde gespielt – mir kam es viel kürzer vor. Wir drehen uns zu unserem rückwärtigen Publikum um, die unteren Ränge sind ganz nah und die Menschen schauen uns beim Klatschen direkt ins Gesicht. Der große Saal ist wirklich ein außergewöhnlicher Ort. Damit ist unser Elphi-Abenteuer leider beendet, aber diese schöne Erfahrung wird noch lange nachwirken. Wer weiß, vielleicht gibt es wieder ein Mitmachangebot in unserer Elbphilharmonie.

*Achim Ehrhardt*